

*Kos 'd nich sehen, waut ik de Lich anmeak*: die Relativpartikel *waut* in Komplementsätzen des Mennonitenplautdietschen

Göz Kaufmann (Freiburg)

In der Linguistik ist es ein Gemeinplatz, daß es zwischen Komplement- und Relativsätzen formale und kognitiv-funktionale Ähnlichkeiten gibt. Insofern ist es nicht verwunderlich, daß viele Sprachen dasselbe einleitende Element für die beiden Satzarten verwenden (vgl. Spanisch oder Portugiesisch *que*, aber auch Englisch *that*). Weit interessanter ist es, wenn eine Sprache, die die beiden Satzarten formal zu trennen pflegte, beginnt, konvergierende Tendenzen zu zeigen. Dies ist der Fall im Mennonitenplautdietschen, in dem einige Sprecher Komplementsätze mit der Relativpartikel *waut* einleiten bzw. – in geringerem Ausmaß – den Komplementierer *daut* als nicht-flektierbare Relativpartikel verwenden. Ich werde in meinem Vortrag insbesondere auf die diesen Prozeß begleitenden linguistischen Kontextbedingungen eingehen. Da die Verwendung von *waut* als Komplementierer und *daut* als Relativpartikel noch marginal ist, können uns solche Bedingungen Aufschluß über das Funktionieren syntaktischer Wandelprozesse im allgemeinen geben.